

FALUN-GONG-ANHÄNGER GEFOLTERT

ORGAN-RAUB!

SPIRITUELLE CHINESEN ZITTERN UM IHR LEBEN



Stellen Sie sich vor, sie praktizieren ab morgen Yoga. Wenige Tage später werden Sie deswegen verhaftet und gefoltert. So oder ähnlich geht es in China Falun-Gong-Praktizierenden. Schlimmer noch: Offenbar werden ihre Körper auch für Organtransplantationen missbraucht – gegen ihren Willen.

von Norbert Falk

Weltweit erhitzen Themen wie Bushs Terrorwahn, illegale CIA-Gefängnisse in Europa und US-Folterungen von Kriegsgefangenen die Gemüter. Dabei befindet sich die wirkliche Hölle derzeit in China. Mit dem einzigen Unterschied, dass dort nicht Terrorverdächtige verfolgt werden – sondern friedliebende Anhänger neuer

spiritueller Glaubensformen, namentlich Falun-Gong-Praktizierende. Nur: Kaum jemanden scheint das bei uns im Westen überhaupt zu interessieren.

Falun Gong versteht sich selbst als «traditionelle chinesische Meditationspraxis, ähnlich wie Taiji, mit geistigen und moralischen Prinzipien. Diese basieren auf Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht. In ihrem Mittelpunkt stehen körperliche Übungen zur Erhaltung der

Gesundheit, der Charakterbildung und der Moral, um sich geistig zu entwickeln». Ziel ist die körperliche und geistige Vollkommenheit. Für Chinas Regierung ein Gräuelt!

Begonnen hat sie ihre Verfolgung der Falun-Gong-Anhängerschaft am 22. Juli 1999. Nachdem diese die Millionengrenze weit überschritten hatte, sah das kommunistisch-atheistische Regime seine Macht ob einer derart grossen spirituellen Organisation akut gefährdet.

Folge: Die Bewegung wurde verboten, Tausende von Praktizierenden verhaftet, Hunderttausende von Hausdurchsuchungen durchgeführt. Millionen von Büchern, Videos und Tonträgern wurden öffentlich verbrannt. Denn die Bewegung sei staatsfeindlich und äusserst gefährlich, kurz: «eine schädliche Psychosekte».

Dem halten selbst kritische westliche Beobachter entgegen, dass es sich bei Falun Gong um eine vollkommen harmlose spirituelle Bewegung handle, die auf Elemente des Buddhismus, der traditionellen chinesischen Medizin und des Qigong zurückgreift – diese aber anders deutet als Traditionalisten und entsprechend weiterentwickelt hat.

Im Gegensatz zu wirklich umstrittenen Bewegungen erlaubt die Lehre beispielsweise jedem derjenigen Konfession anzugehören, die er bevorzugt. Selbst die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte stellt sich hinter die Falun Gong.

Dennoch: Wer sich in China öffentlich positiv über Falun Gong äussert, riskiert sein Leben. Weit über Hunderttausend Falun-Gong-Praktizierende wurden mittlerweile in Arbeits- oder Straflager gesteckt. Andere in psychiatrischen Anstalten inhaftiert.

Dort werden sie mittels Gehirnwäsche und Folter gezwungen, drei Erklärungen zu unterschreiben: Erstens, dass sie ihren Glauben aufgeben, dann ein Reuebekenntnis und schliesslich eine Garantieerklärung, niemals wieder Falun Gong zu praktizieren.

Guantanamo lässt grüssen...

Rund 3000 Personen starben mittlerweile nach Folterungen. Schon nur der Verdacht auf eine Mitgliedschaft reicht, um Leute ohne Gerichtsurteil bis zu drei Jahre lang «einzuliefern». Guantanamo lässt grüssen.

So bangt derzeit etwa der 33-jährige Informatikstudent Zhang Zhentong aus

Leipzig um das Leben seiner Ehefrau Wang Xiaoyan. Seit Juli 2006 wird sie in einem chinesischen Arbeitslager gefoltert und misshandelt, weil sie Falun Gong praktiziert. Zuvor hatte die Polizei ihren Pass beschlagnahmt, um die Ausreise nach Deutschland durch sie und ihre Tochter zu verhindern. Ein Brief von ihr, der im November 2006 aus dem Arbeitslager herausgeschmuggelt werden konnte, offenbart ihre Folterqualen (siehe Kasten auf der übernächsten Seite).

Begonnen hatte ihr Martyrium am 27.

«Dann wurde sie zur Umerziehung ins Frauen-Arbeitslager deportiert.»

Mai 2006: Als sie am Morgen zur Arbeit gehen wollte, wurde Frau Wang Xiaoyan vor ihrer Wohnung von drei Polizisten festgenommen. Noch am selben Abend brachte man sie in ein Untersuchungsgefängnis. Am 12. Juli wurde sie für zwei Jahre zur «Umerziehung durch Arbeit» ins Masanjia Frauen-Arbeitslager deportiert.

Ein Haftbefehl bestand nicht. Anklage wurde nicht erhoben. Ein Gerichtsverfahren fand nicht statt. Bis heute wird ihr verwehrt, Rechtsmittel einzulegen. Seit

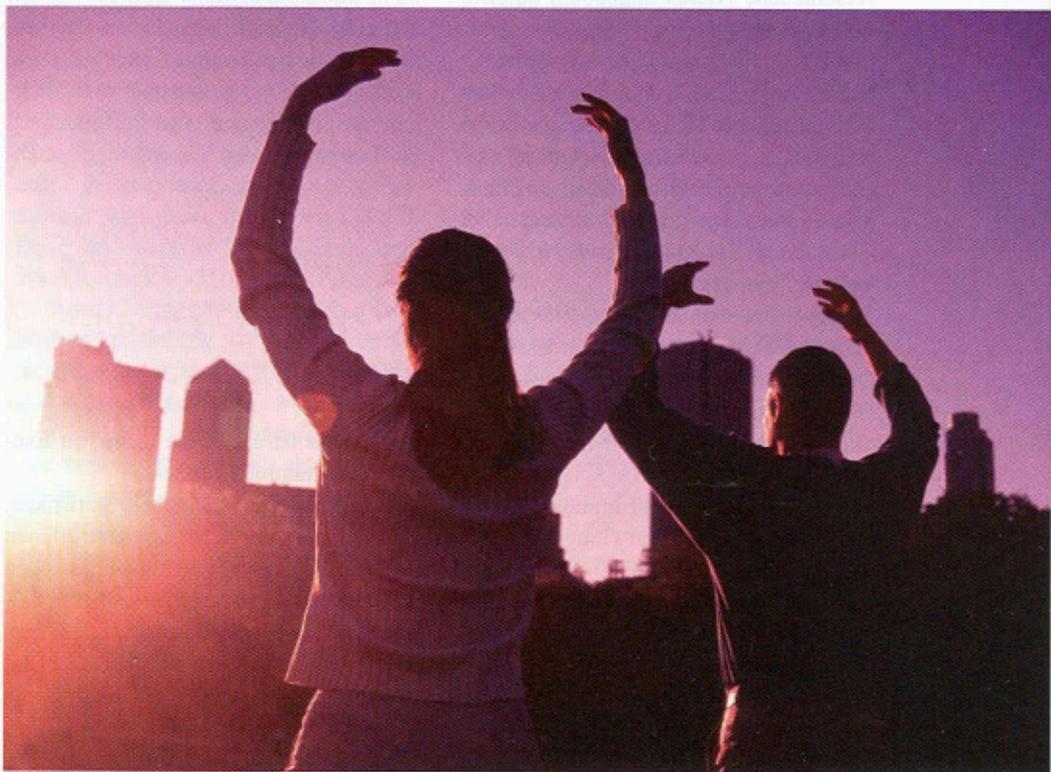
ihrer Festnahme wendet sich ihr Ehemann an die deutsche Öffentlichkeit und an Politiker, um ihren Fall bekannt zu machen. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte startete eine Unterschriftenaktion für Wang Xiaoyan.

Schockierende Enthüllung

Doch China foltert Falun-Gong-Anhänger nicht nur – es bedient sich auch schamlos ihrer Organe, wie der ehemalige kanadische Staatssekretär und Abgeordnete im kanadischen Parlament, David Kilgour, am 14. November 2006 in Warschau in einem Vortrag während der «Asien-Menschenrechtswoche» enthüllte.

Kilgour stützte sich dabei unter anderem auf die Aussagen eines 35-Jährigen, den er selber interviewt hatte. Dieser Mann war im Jahr 2003 im Volkskrankenhaus Nr. 1 in Shanghai mit einer neuen Niere versorgt worden. Laut Aussage des Patienten war sein behandelnder Arzt Dr. Tan Jianming, der Generalsekretär der Forschungsgesellschaft Chinas für Dialyse und Organtransplantation. Dr. Tan habe auch in mehreren Militär- und Zivilkrankenhäusern in China hohe Posten inne.

«Dieser Patient hatte eine Konstellation des Immunsystems, für die schwer eine passende Niere zu finden war. Innerhalb von nur acht Tagen wurden ihm vier



Werden in China verfolgt: Falun-Gong-Anhänger beim Praktizieren ihrer Übungen.



Öffentliche Falun-Gong-Demonstration. Die spirituelle Praxis soll Körper und Geist vervollkommen.

verschiedene Nieren angeboten und auf ihre Verwendbarkeit geprüft», berichtete David Kilgour. Als schliesslich keine der Nieren passte, so Kilgour, wurden vier Monate später weitere vier Nieren getestet, von denen die letzte den Anforderungen am ehesten entsprach. Nach der Transplantation verlegte man den Patienten zur Genesung in das Krankenhaus Nr. 85 der Volksbefreiungsarmee.

Der behandelnde Arzt hatte seinem Patienten ausdrücklich erklärt, dass diese Organe von hingerichteten chinesischen Gefangenen stammten und dass einige der Organe gegen den Willen des Spenders entnommen wurden.

«Ich bin sicher, dass zumindest ein Teil dieser Organe von Falun-Gong-Praktizierenden stammt, die nie einen Gerichtssaal aus der Nähe gesehen haben und keines Verbrechens für schuldig befunden wurden», so Kilgour. Beweise für diese schier unglaubliche Aussage hat er mittlerweile massenweise zusammengetragen – gemeinsam mit dem kanadischen Menschenrechtsanwalt David Matas.

In ihrem 46-seitigen Bericht, der auf offiziell zugänglichen Daten basiert, kommen die beiden zum Schluss, dass die Herkunft der Organe von über 41'000 Organtransplantationen, die in China seit 2001 stattgefunden haben, nicht nach-

*«In China fanden seit
2001 über 41'000
dubiose Organ-
Verpflanzungen statt.»*

vollziehbar ist und diese nicht von Exekutierten stammen können.

Aufgrund von staatlichen Statistiken, zahlreichen Interviews mit Betroffenen und Telefonmitschnitten mit chinesischen Transplantationszentren präsentieren Kilgour und Matas eine Vielzahl weiterer Fakten, die ein erschreckend düsteres Licht auf diese neue Form staatlicher Gewalt gegen Menschen in China werfen.

Auf das Schärfste verurteilen sie das, was China bis zum heutigen Tag vor der

Weltöffentlichkeit verheimlicht, als «einen kriminellen Akt gegen die Menschlichkeit, ähnlich dem Holocaust».

Pikantes Detail: Innerhalb des «Orientalischen Organ-Transplantationszentrums» in der Stadt Tianjin ist erst unlängst ein neues Gebäude fertig gestellt worden. Die Mehrzahl der Patienten, die hier Organ-Verpflanzungen erhalten, sind Ausländer, und es existiert eine lange Liste von Patienten, die darauf warten, im Krankenhaus aufgenommen zu werden. Operationen werden Tag und Nacht durchgeführt – nonstop. Allein in einer Nacht werden zehn Operationen ausgeführt! Üblicherweise können die Patienten ihre Organe innerhalb von sieben bis zehn Tagen erhalten.

«Die Organe waren entfernt»

Der Kilgour-Matas Bericht erklärt in diesem Zusammenhang, dass an gefangenen Falun-Gong-Praktizierenden systematisch Bluttests und ärztliche Untersuchungen durchgeführt würden. «Da diese Gefangenen auch systematisch gefoltert

werden, ist die Besorgnis um das gesundheitliche Wohlergehen sicherlich nicht der Grund für diese Tests», betont Matas. Vielmehr würden die «Gewissensgefangenen» für eine mögliche Transplantation lebenswichtiger Organe, wie beispielsweise der Leber, auf ihre Übereinstimmung überprüft.

Matas: «In einigen Fällen war es Familienmitgliedern von Falun-Gong-Praktizierenden möglich, zwischen Tod und der Verbrennung der Leiche, den verstümmelten Körper ihrer Angehörigen zu sehen. Die Organe waren entfernt worden.»

Erschreckendes Fazit, das die beiden am 29. September auch vor einem Gremium des US-Kongresses in Washington darlegten: «Wir schlussfolgern, dass die chinesische Regierung und ihre Behörden in den zahllosen Teilen des Landes, insbesondere in den Krankenhäusern, aber auch Haftanstalten und Volksgerichtshöfen, seit dem Jahr 1999 eine unbekannte, aber grosse Anzahl von Falun-Gong-Inhaftierten töten liess.

Gegen ihren Willen wurden ihnen ihre lebenswichtigen Organe, einschliesslich die Herzen, die Leber, Nieren und Augenhornhaut entnommen und zu hohen Preisen verkauft. Der Verkauf erfolgte manchmal an Ausländer, die in ihren Heimatländern für eine freiwillige Organspende normalerweise eine lange Wartezeit in Kauf nehmen müssen.»

Überraschendes Geständnis

Mitte November 2006 dann das Geständnis: «Ausser einem kleinen Teil von Verkehrsoptionen stammen die meisten Organe von hingerichteten Gefangenen», räumte der chinesische Vizegesundheitsminister Huang Jiefu auf einer Chirurgenkonferenz in Guangzhou überraschend ein. Überraschend deshalb, weil das Pekinger Gesundheitsministerium zuvor stets das Gegenteil verlauten liess.

Allen Falun-Gong-Inhaftierten bleibt deshalb zu wünschen, dass der chinesische Staatsapparat mit dem Rest der Wahrheit irgendwann ebenfalls noch herausrückt. Bis dahin ist die internationale Gemeinschaft gefordert, die schockierende Behandlung Andersdenkender in China endlich politisch zu thematisieren. Leider wohl nicht mehr als ein frommer Wunsch angesichts des derzeit nur so florierenden Handels zwischen Ost und West. ■

«Dreimal pro Tag floss man mir Nervengift ein»

Seit Juli 2006 wird die chinesische Falun-Gong-Sympathisantin Wang Xiaoyan (Bild) in einem chinesischen Arbeitslager gefoltert und misshandelt, wie nachfolgender Brief zeigt, der unlängst aus dem Arbeitslager geschmuggelt werden konnte. Auf Bitten ihres Mannes, der sich zur Zeit in Deutschland aufhält, veröffentlichen wir ihn hier in deutscher Übersetzung ebenfalls.



Als ich am Morgen des 27. Mai 2006 zur Arbeit wollte, wurde ich von drei Polizisten, die unten vor dem Gebäude auf mich gewartet hatten, festgenommen. Einer davon war der stellvertretende Leiter der Polizeistation Chunhai des Bezirks Zhongshan, Stadt Dalian der Provinz Liaoning. Zudem plünderten sie meine Wohnung, der Schaden war sehr gross.

Am gleichen Abend wurde ich ins Untersuchungsgefängnis Yaojia gebracht. Man verurteilte mich zu zwei Jahren «Umerziehung durch Arbeit» und führte mich am 12. Juli ins Arbeitslager Mazonjia.

Weil ich dort die Falun-Gong-Übungen praktizierte und «Falun Dafa ist gut» rief, wurde ich eineinhalb Monate mit Handschellen ans Bett gefesselt. Damals war ich im Erdgeschoss. Während dieser Zeit stopfte der Polizist Wang Xiaofeng mir einen schmutzigen Lappen in meinen Mund; Li Mingyu ohrfeigte mich; Wang Naimin quetschte meine Lippen kaputt. Noch schlimmer war, dass die beiden Leiter Ma Jishan und Chen am 15. Juli mit den Fäusten auf mein Gesicht schlugen, so dass meine rechte Backe stark angeschwollen war. Bis jetzt gibt es immer noch eine Schwellung an meinem Backenknochen, die Schläge sind noch nicht verheilt.

Damals wurde die 1. Brigade schon aufgelöst. Und in der 2. Brigade gab es noch über 60 Falun-Gong-Praktizierende, die sich nicht «umerziehen» liessen. In der 3. Brigade wurden schon über 140 Praktizierende gewaltsam «umerzogen».

Ab dem 30. August wurde das Wachpersonal des Arbeitslagers sehr gewalttätig. Sie misshandelten uns eine nach der anderen mit unterschiedlichen Foltermethoden und zwangen uns, «drei Erklärungen» zu schreiben.

Ich wurde gestreckt an ein Stockbett gebunden, eine Hand wurde ganz oben, die andere ganz unten gefesselt, drei Tage lang. Ich durfte nicht schlafen und mich nicht waschen. Ich konnte weder stehen noch mich hinsetzen. Die Position war sehr schmerzvoll. Ich habe drei Tage und drei Nächte durchgehalten.

Ma Jishan und Liu Yong (die beiden sind sehr boshaft) fesselten mich wieder auf ein «Totenbett», und Cao Jie floss mir ein Medikament durch meinen Mund ein, welches das Zentralnervensystem angreift. Ich bekam das Mittel dreimal täglich. Jedes Mal benutzte Ma Jishan ein Brecheisen, sperrte meinen Mund möglichst weit auf,

so dass ich grosse Schmerzen bekam. Ich hatte das Gefühl, dass ich lieber sterben als leben wollte.

All das konnte ich nicht mehr ertragen, so dass ich gegen meinen Willen die «drei Erklärungen» schrieb. Andere Mitpraktizierende hatten auch verschiedene körperliche Strafen und Folter hinter sich und schliesslich gegen ihren Willen die «drei Erklärungen» geschrieben. Aber wir erkennen diese Forderungen nicht an und behalten unseren Glauben im Herzen. Nachdem wir 62 Falun-Gong-Praktizierenden gefoltert worden waren, wurden wir im ersten Stock, dem Platz der ehemaligen 1. Brigade, eingesperrt und in drei Gruppen zu je 20 Leuten aufgeteilt.

Ich wurde der 2. Gruppe zugeteilt. Jeden Tag zwangen sie uns, Gymnastik zu machen, «30 Regelungen» auswendig zu lernen und Lieder der Kommunistischen Partei Chinas zu singen. Falls man eine der drei Sachen verweigerte, wurde man weggeschleppt und gefoltert. Nach und nach war die Haftfrist von einigen Praktizierenden abgelaufen. Die Polizisten zwangen sie, noch einmal «drei Erklärungen» zu schreiben, sonst – so drohte man – würde man sie nicht freilassen, sondern weiter quälen.

Wir hoffen, dass die Aussenwelt und die Falun-Gong-Praktizierenden, die sich nicht im Gefängnis befinden, diese bösartigen Polizisten anrufen, um die Verfolgung gegen uns zu mindern.

Die Hauptverantwortlichen und Teilnehmer an den Misshandlungen sind:

- Zhang Mingqiang (Vorsitzender)
- Wang Wei (stellvertretender Vorsitzender)
- Mo Jishan (Abteilungsleiter)
- Liu Yong, Li Jun, Wang Qi, Zhang Jun, Fan Yakui.

Die Foltermassnahmen, die hier eingesetzt werden, wurden früher schon bekannt. Sie sind alle wahr. In der letzten Zeit weigerte sich Frau Liu Xiufen aus Chaoyang Gymnastik zu machen, sie wurde herausgeschleppt und mit der Foltermethode «strecken» einen Tag und eine Nacht lang misshandelt. Als sie zurückkam, hatte sie tiefe blutige Einschnitte von den Handschellen an ihren Handgelenken.

Weil Frau Wang Baokun «Falun Dafa ist gut» rief, wurde sie auch einen Tag und eine ganze Nacht gequält, so dass ihre beiden Hände und Füsse geschwollen waren. Frau Zhang Liyan aus der Stadt Dandong lehnte es ab, auf der Kontrollliste zu unterschreiben. Daraufhin wurde sie aufgehängt, geprügelt und beschimpft. Am Morgen wurde sie weggebracht, und erst um 12 Uhr Mitternacht kam sie wieder zurück, nachdem sie gezwungen worden war, mit ihrem Namen zu unterzeichnen.

Ähnlich ging es auch Frau Chen Honglan aus Benxi, sie wurde von Liu Yong heftig geschlagen. Frau Qiu Li aus Fushun kooperierte nicht und wurde deshalb häufig misshandelt. Die Wächter hier haben kaum noch Menschlichkeit in sich.

Ich bleibe standhaft bei meinem Glauben!

Wang Xiaoyan ■